

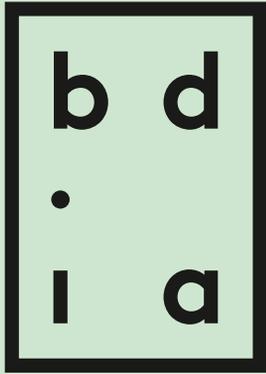
AIT

3.2023

WOHNEN - LIVING

PROCTOR AND SHAW
JURI TROY · MIA STUDIO
GEORG BECHTER · DIIP
TENKA ARKITEKTURA
AMUNT MARTENSON
LUC MERX · NAEMAS
GON · STUDIO KOMO





bund deutscher innenarchitekten



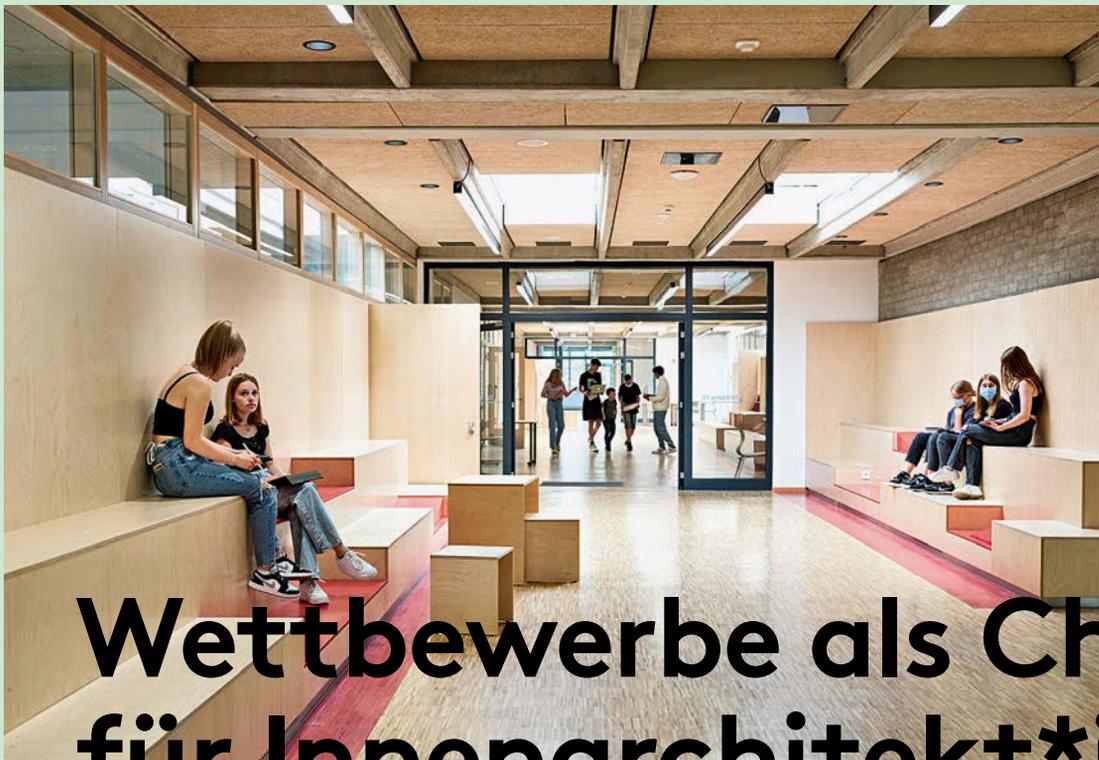
Liebe Leserinnen und Leser,

haben Sie sich schon einmal an einem Planungswettbewerb beteiligt? Wenn nicht, gehören Sie zu der großen Gruppe von Innenarchitekt*innen, denen es ebenso geht. Dabei stecken so viele Chancen und großes Potenzial darin, sich in einem Wettbewerbsverfahren der nationalen oder internationalen Konkurrenz zu stellen.

Warum ist das so? Dazu weiß unser Experte Thomas Geppert, Innenarchitekt bdia sowie Wettbewerbs- und Vergabemanager, im folgenden Artikel und im anstehenden Seminar „Wettbewerbe als Chance für Innenarchitekt*innen“ Antworten für uns alle zu finden.

Eine Antwort bezieht sich auf den Mangel an Möglichkeiten, die uns Innenarchitekt*innen zur Verfügung stehen. Die geringe Anzahl an Wettbewerben, die uns explizit schon in der Auslobungsphase einbezieht, ist frappierend. Gefragt sind hier die Auftraggeber*innen. Ihnen ist oftmals gar nicht bewusst, welche Mehrwerte sich mit der Beteiligung von Innenarchitekt*innen von Planungsbeginn an für die Projekte bieten. Dieses Bewusstsein müssen wir stärken! Wir Innenarchitekt*innen sind Spezialist*innen beim Bauen im Bestand, bei Revitalisierungen und Modernisierungen und damit per se nachhaltig.

Ihre Pia A. Döll
Präsidentin bdia



Wettbewerbe als Chance für Innenarchitekt*innen

Für Innenarchitekt*innen sind Planungswettbewerbe eine gute Gelegenheit, die eigene Leistungsfähigkeit und Kreativität zu messen, um zu wissen, wo man steht. Klar ist: An die Teilnahme ist auch immer ein hoher Aufwand an zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen gebunden. Lohnt sich das?

Informationsportale für Wettbewerbe und Vergabeplattformen

Informationsflyer der AKBW: www.akbw.de/angebot/vergabe-und-wettbewerb
EU-Vergabeplattform TED: ted-Notice:ted.europa.eu/TED/browse/browseByMap.do
Wettbewerbe-Aktuell: www.wettbewerbe-aktuell.de
Competitionline: www.competitionline.com
BauNetz: www.baunetz.de/wettbewerbe
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: www.bbr.bund.de
Drees & Huesmann Stadtplaner PartGmbH: www.dhp-sennestadt.de

Die regelmäßige Teilnahme an Planungswettbewerben empfiehlt sich, um die eigenen Fähigkeiten realistisch einschätzen zu können: Wo kann ich mich im Vergleich mit Kolleg*innen einordnen? Wo liegen meine Stärken, und welche Defizite ergeben sich? Deshalb bietet der bdia im März zu genau diesem Thema ein Seminar an. Referent und Wettbewerbs- und Vergabemanager Thomas Geppert, Innenarchitekt bdia, sieht einen Vorteil auch darin, dass ganz neue Aufgabengebiete erschlossen werden können. Teilnehmer*innen können Aufträge generieren, an die sie durch die eigene Akquise nie gekommen wären.

Um die Thematik erfassen zu können, muss zunächst auf die Unterscheidung zwischen Realisierungs-, Ideen- und Preiswettbewerben hingewiesen werden. Der Realisierungswettbewerb sucht die beste Lösung für ein zu realisierendes Projekt. Der Auslober des Ideenwettbewerbs sucht nach vielfältigen und innovativen Ideen für eine noch nicht klar formulierbare Wettbewerbsaufgabe, plant aber keine konkrete Umsetzung. Beim Preiswettbewerb werden bereits realisierte Projekte zu einer vom Auslober formulierten Thematik ausgezeichnet. Preiswettbewerbe können zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit für das Thema, die Auslobenden sowie die Gewinner*innen eingesetzt werden.

Thomas Geppert appelliert mit dem Seminar an die Innenarchitekt*innen, sich aktiv über Wettbewerbe zu informieren, sich zu beteiligen und nicht anderen Berufsgruppen dieses wirtschaftlich interessante Feld zu überlassen. Insbesondere beim Thema Bauen im Bestand ist die Innenarchitektur gefragt! „Die Erkenntnis, dass bestehende Gebäude einen ökologischen Wert darstellen und, statt abgerissen und neu errichtet, umgebaut und neuen Nutzungen zugeführt werden können, führt zu einem unermesslichen Arbeitsfeld für Innenarchitekt*innen. Planungswettbewerbe sind auch ein Beitrag zur Erreichung der Klimaziele“, so Thomas Geppert. Wichtig sei außerdem, dass in diesem Zusammenhang von Planungswettbewerben gesprochen und nicht das Wort „Ausschreibung“ verwendet werde: „Es geht hier um die Findung der besten Lösung - gestalterisch, funktional und wirtschaftlich - und nicht um die Beschaffung von materiellen Dingen.“

Das Bewusstsein über das Potenzial, das in der frühzeitigen Beteiligung von Innenarchitekt*innen, muss auch bei den Auftraggeber*innen von Planungswettbewerben geschaffen werden. Die Vorteile sind für Thomas

Geppert klar: „Bei vielen Projekten spielt der Innenraum die wichtigste Rolle, z.B. Schulen, Bürger- und Rathäusern. In Innenräumen verbringen wir Menschen die meiste Zeit, und hier ist die Fachkompetenz der Innenarchitekt*innen gefragt.“ Es mangelt an der fehlenden Erkenntnis bei den Auslobenden sowie Auftraggeber*innen sowie an gezielter Aufklärung: „Dies muss bei der Beratung durch externe Wettbewerbs- und Vergabemanager*innen und durch die zuständigen Architektenkammern der Länder noch deutlich gemacht werden. Zudem ist das auch eine berufspolitische Aufgabe in den Architektenkammern, des Verbandes und der Kolleg*innen der Innenarchitektur.“

Ein weiterer Grund für den Mangel an Wettbewerben für Innenarchitekt*innen, so gibt bdia-Präsidentin Pia A. Döll zu bedenken, könnte die gemeinsame Definition der Objekte Gebäude und Innenräume in nur einem Leistungsbild in der HOAI (Anlage 10) sein. Daraus resultierend vielleicht auch, dass die Auslobungstexte auf Gebäudeleistungen bezogen und an die Hochbauarchitekt*innen adressiert werden. Damit werde den Innenarchitekt*innen die Möglichkeit der Bewerbung versperrt.

Glänzendes Beispiel einer erfolgreichen Planungswettbewerbsteilnahme von Innenarchitekt*innen ist das Büro REMKE PARTNER INNENARCHITEKTEN mit dem Gewinn der 2017 ausgelobten „Neuordnung und Sanierung Kooperative Gesamtschule - KGS - Leeste“ der Gemeinde Weyhe (siehe Titelfoto). Zur Teilnahme ermutigt wurde das Büro dabei von einer Kollegin. „Wir hatten unser Büro damals frisch gegründet und hätten vermutlich einen solchen Wettbewerb sonst nicht in Erwägung gezogen“, so Bürohäberin Prof. Dr. Tanja Remke, Innenarchitektin bdia. Nach einem Losverfahren, das überhaupt erst zur Teilnahme berechtigte, begann die intensive Arbeitsphase. „Wir haben uns sehr detailliert mit der Auslobung auseinandergesetzt und uns viel Zeit für eine Recherchephase genommen.“ Wichtige Faktoren waren die Ortsbegehung und die Informationen, die das Büro dort sammeln konnte. Dies half, für den Entwurfsprozess das Besondere an diesem Projekt zu verstehen. 2022 erhielt das Projekt den Niedersächsischen Staatspreis für Architektur.

Seminar: Wettbewerbe als Chance für Innenarchitekt*innen
Wann: 7. März 2023, 9.30 – 17.30 Uhr
Wo: Frankfurt am Main,
WEVER & DUCRÉ Showroom
Anmeldung über den bdia Kalender

3

Fragen an Thomas Geppert

Wettbewerbsberater
AKNW, Drees & Huesmann
Stadtplaner PartGmbH

1. Warum, glauben Sie, beteiligen sich immer noch wenige Innenarchitekt*innen an Planungswettbewerben?

Verschiedene Faktoren sind da zu nennen: Fehlendes Wissen über die Chancen, das Entwicklungspotenzial und eine mögliche Zukunftssicherung des eigenen Berufslebens sowie neue Erfahrungen, Unklarheiten über die zu erbringenden Leistungen, Abläufe und das „Fahrtenbuch und Vokabular“ in solchen Verfahren.

2. Welche rechtlichen Rahmenbedingungen gilt es zu beachten?

Wichtig sind der gesetzliche Rahmen der Vergabe von Planungsleistungen in der EU und die VgV (Verordnung über die Vergabe öffentlicher Aufträge), die die öffentliche Auftragsvergabe in Deutschland und Europa regelt.

3. Wie können wir in Zukunft auch kleine und junge Büros dazu motivieren, sich an Planungswettbewerben zu beteiligen? Und welche praktischen Tipps gilt es zu beachten?

Ein steter Informationsfluss hilft, den „Schleier des Unbekannten“ zu lichten. Der Austausch mit Kolleg*innen, die bereits über Erfahrungen verfügen, ist unverzichtbar. Erfahrene sollten den Nachwuchs nicht nur informieren, sondern auch motivieren. Da sind die jungen Architekt*innen klar im Vorteil: Bereits im Studium, während begleitender Praktika, lernen sie den Planungswettbewerb kennen und nutzen dieses Werkzeug aktiv zum Start in das Berufsleben.



Foto: Thomas Geppert © bdia LV NRW